

Gemeinden hingewiesen wird. In einem 2. Teil folgen grundlegende Gedanken von der „Ordensarmut heute“ mit praktischen Hinweisen, wie sie im Alltag des einzelnen oder der Gemeinschaft gelebt werden soll.

„Nur vom Geschenk her lebt man richtig!“ Die Armut steht im Dienst der Liebe, denn die Liebe ist das Entscheidende. Es ist mir auch bewußt, daß die Armut in unserer Zeit eine fundamentale Bedeutung hat, aber ich möchte sie nicht als „die Schicksalsfrage“ hinstellen für die Zukunft der Orden. Unsere Zukunft wird mehr davon abhängen, ob wir hellhörig und offen genug sind für die Führung Gottes, und von dort her die Zeichen der Zeit verstehen lernen.

Das Buch enthält sehr wertvolle Anregungen über die evangelische Armut im heutigen Ordensleben und ist gut geeignet zur persönlichen Meditation.

Linz

Sr. Karin Brandstätter

SCHÜRMANN HEINZ, *Das Gebet des Herrn* als Schlüssel zum Verstehen Jesu. (187.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 22.80.

Die 1. Aufl. dieses Buches erschien 1957. Fast 25 Jahre hat es sich bewährt – nicht allein in Ost- (6. Aufl.) und Westdeutschland, sondern auch in seiner spanischen, niederländischen, amerikanischen, französischen, italienischen und japanischen Übersetzung. Die neue Aufl. in der nichts Wesentliches geändert worden ist, bringt einen Nachtrag: „Eine theologische Meditation über das eigentümlich Jesuanische im Gebet Jesu“ (135–155). Ein Literaturverzeichnis wird beigelegt (156–158). Die Zahl der Anmerkungen wurde reduziert bzw. in den Text aufgenommen und auf den Stand der heutigen Forschungsergebnisse gebracht.

Das Grundgesetz für die Auslegung umschreibt Vf. mit den Worten: „Die Verkündigung Jesu muß das Vaterunser aufschlüsseln, und das Vaterunser ist der Schlüssel für die Verkündigung Jesu“ (13). Das Vaterunser betet Jesus als Jude, und jeder Jude könnte es mitbeten; jeder Mensch, der an Gott glaubt, kann es beten; dennoch ist es ein Gebet mit eigentümlich jesuanischem Charakter. Wenn nur auf den Wortlaut gesehen wird, fehlt ihm jegliche Christologie, „aber nur, wer das eigentümlich Jesuanische“ in der Ganzheitsgestalt des Vaterunsers erschaut hat und darin das „eigentümlich Jesuanische“ als inchoativ-implizite Christologie, hat das Gebet Jesu in seiner Tiefe verstanden“ (155). Die alte Kirche sah im Vaterunser die Zusammenfassung des ganzen Evangeliums. „Wir wollten zu Jesus in die Gebetsschule gehen und sind in seine Lebensschule geraten“ (134). Das Tridentinum hat den Seelsorgern das Vaterunser als Leitfaden für die Verkündigung empfohlen. Diese Empfehlung ist auch nach dem II. Vatikanum aktuell. Schürmanns Buch könnte eine wertvolle Hilfe sein!

St. Pölten

Alois Stöger

MARTINI CARLO M., *Dein Stab hat mich geführt*. Geistliche Weisung von Mose zu Jesus. (240.) Herder, Freiburg 1981. Kln. DM 29.80.

Das Buch geht auf einen achttägigen Kurs „Geistliche Übungen“ zurück, der vor Ordenspriestern in Norditalien gehalten und nach einer Tonbandaufzeichnung als Manuskriptdruck herausgegeben wurde. Nach dieser Vorlage erfolgte Übersetzung und Bearbeitung der deutschen autorisierten Ausgabe. Die nachkonziliare Lehre vom geistlichen Leben orientiert sich mehr an dem Mysterium Paschale als an dem pseudodionysischen Schema der Via purgativa, illuminativa und unitiva. Vf. liest seine „Weisungen“ von den zentralen Gestalten des atl und ntl Mysterium Paschale ab, von Mose und Christus. Für jeden Tag wird eine biblische Meditation, die sich auf 3 Ebenen abspielt: Leben des Mose, Leben Jesu und österliche Existenz des Christen, und geistliche Besinnung und Weisung (früher: „Konferenzen“) über die „Übungen“ während der Exerzitien geboten: z. B. Exerzitien und Gebet, die Sünde und der Bußgeist, Schwierigkeiten im Gebet, Stufen des Dienstes und Formung für den Dienst, der Rosenkranz als Gebet.

Vf. war Rektor des Bibelinstituts in Rom, ist Jesuit und wirkt jetzt als Erzbischof von Mailand. Seine Weisungen schöpfen aus den besten Quellen des geistlichen Lebens: aus der Hl. Schrift, die von einem Fachmann für das Leben gedeutet wird, aus der Patristik, aus der Tradition der Ignatianischen Exerzitien und aus der Erfahrung des Seelsorgers mit heutigen Menschen. „Dieses Buch möchte dem Leser Mut machen, den Sprung des Vertrauens zu wagen, daß auch er auf dem Weg des eigenen Lebens erfährt: Dein Stab hat mich geführt.“ Exerzitienleitern und Leitern von Gebets- und charismatischen Kreisen sei es eindringlich empfohlen.

St. Pölten

Alois Stöger

LOTZ JOHANNES B., *Von ihm ergriffen*. Christusbegegnungen. (110.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 12.80.

Der bekannte Autor strebt ein meditierendes Vertiefen an, „das die Situation des heutigen Menschen im Auge behält und herauszuarbeiten versucht, was jene Gestalten für dessen Christusbegegnung zu sagen haben“ (5). Dazu ist freilich ein „besinnliches Verweilen erforderlich“ (108), das durch das Menschliche Jesu Christi zu seinem Göttlichen vordringt, um ersteres zu verstehen und in seiner vollen Mächtigkeit zu erfahren. Die biblischen Gestalten zeigen, was dazu erforderlich ist, daß jeder zur persönlichen Begegnung mit Christus geführt und dadurch zur Grundentscheidung seines Lebens herausgefordert wird.

Wie Maria muß sich der moderne Mensch von der „Knechtschaft seiner Selbsterhöhung“ (23) losringen und dem Geheimnis Christi offenstehen, ohne dessen fühlbare Gegenwart gleich verspüren zu wollen. Wie Johannes soll er innere Kraft in Entsagung und Stille sammeln, um, vom Hl. Geist getroffen, Christi Werkzeug zu wer-



den. Hat der Herr einst Apostel berufen und trotz aller Schwierigkeiten in seine Schule genommen, so tut er es auch heute noch und formt sie unablässig, bis er sie sich gleichgestaltet hat. Martha und Maria von Bethanien sind Vorbilder, denn weder erstickt die Sorge um die irdischen Dinge die Begegnung mit Christus noch schwächt die Begegnung den Einsatz für die Welt. Die Scheidung der Geister an der Liebe im Verhalten der Sünderin und des Pharisäers bleibt auch heute gültig; die Unbedingtheit der Hingabe bei Maria Magdalena und das Wissen der Ehebrecherin um die Angewiesenheit auf das Erbarmen Gottes sind bleibende Bedingungen für echte Begegnung mit Christus. Von Christus ergriffen, ließ sich Paulus ganz ergreifen; persönliche Verbindung zu ihm und kirchliche Gesinnung waren für ihn kein Gegensatz und dürfen es auch heute nicht sein. Abschließend kreisen die Gedanken (dem Philipper- u. Kolosserhymnus folgend) um Jesu Stellung als Mittler und Erlöser in der Schöpfungs- u. Erlösungsordnung, um seine Auferstehung und seine kosmische Dimension: sie kehren schließlich zurück zu dessen eucharistischer Gegenwart, denn ohne sie wird alle andere Christusbegegnung „nur schwer über eine distanzierte Abstraktheit hinauskommen“ (101).

Dankbar folgt man dem Autor auf seinem meditativen Gang ad fontes, um exemplarische Züge der biblischen Christusbegegnung zu erhalten und für unsere Zeit fruchtbar zu machen, damit auch wir auf dem Weg, der Er selbst ist, voranschreiten. Trotz aller Einmaligkeit der Begegnung wird sie doch nur durch die Kommunikation mit den ersten Zeugen ermöglicht und zu einem schöpferischen Nachvollziehen von innen vertieft. Der Autor leistet dabei wertvolle mystagogische Dienste.

Linz

Walter Wimmer

SCHELLENBERGER BERNARDIN, *Nacht leuchtet wie der Tag*. Glaubenserfahrungen. (144.) Herder, Freiburg 1981. Kln. DM 18.80.

„Haben wir Gott nicht zur ziemlich abstrakten, fernen Prämisse werden lassen und widmen unsere Aufmerksamkeit vornehmlich irgendwelchen moralischen, sozialen, politischen, institutionellen, liturgischen Konklusionen?“ (6) Dem Vf., Trappistenmönch in Mariawald, geht es primär um diese Prämisse und er gibt in seinem „Fastenbuch“ (Gedanken zu Perikopen der Fastenzeit des Lesejahres C) Streiflichter (u. -schatten) dieses aufregenden Abenteuers des Glaubens wieder. Wer sein Leben mit Gott aufs Spiel setzt, wird die Realität ganz ernst nehmen und wird im Aushalten der Abwesenheit und der Kenosis Gottes nicht vorschneller Verkürzung und Überaffirmation anheimfallen; er wird sich gegen eine in Recht, Sitte und Ordnung erstarrte Religion erheben und in Angst und Todeswirklichkeit fasziniert bleiben für das göttlich Mögliche, bereit zum Überspringen der Mauern mit seinem Gott (Ps 18.30), so daß in ihm die „Nacht leuchtet wie der Tag“.

Wir Christen werden kritisch gefragt, ob hinter unserem Aschenritus noch die Begeisterung für den Schatz im Acker als notwendige Voraussetzung steht und ob unser Verständnis vom Vertrauenspsalm 91 nicht allzu illusionär und naiv ist. Fliehen wir nicht zu leicht aus der Ungeborgenheit der Nacht und der Angst in künstliches Licht, statt sie als Tor zu Gott zu erleben? Im Ecce homo leidet Gott mit, schafft uns neu und verwandelt alles Zerbrochene zum Sakrament der bräutlichen Liebe. Die Nacht der österlichen Geburt führt schließlich „aus dem Chaos der Nacht in den Kosmos, in die Harmonie des Lichts, aus der Blindheit ins Schauen, aus der Versklavung in Betriebsamkeit und Leistung in die Freiheit der Kontemplation“ (109). Das letzte Kap. stellt Jesus und Maria Magdalena als neuen Adam und neue Eva dar – mit einer tiefen heilsgeschichtlichen Sicht der Eucharistie als Verwandlung, Heiligung und Erfüllung des Urtriebes des Ergreifens-, Festhalten- und Essenwollens.

Viele Menschen leben heute in der Nacht. Umso dringlicher ist eine Spiritualität dieser Erfahrung gefragt, die im Schicksal Jesu aufzeigt, daß die Mitte der Nacht durch die bis zum Ende gehende Liebe Christi der Anfang des Tages wird. Weil dieses Buch vom Abenteuer mit Gott lebendiges Zeugnis gibt und betroffen macht, habe ich es – trotz der Mahnung, es nicht schnell zu lesen (7) – rasch gelesen, um es bald wieder einmal zur Hand zu nehmen und neuerlich mit den eigenen Glaubenserfahrungen zu konfrontieren. Kann sich ein Buch besser empfehlen?

Linz

Walter Wimmer

CONCEMIUS VICTOR / MEINHOLD PETER (Hg.), *Gelebtes Christentum*. Eine Biographienreihe, je Bd. (56–64.) Imba, Freiburg (Schweiz)/Wittig, Hamburg 1979. Kart. je Bd. sfr/DM 5.–.

Diese Schriftenreihe wurde bereits in ThPQ 128/1980, 315f, eingeführt. Sie wurde um 4 Bändchen erweitert. *Friedrich von Bodelschwingh* (Der „Vater“) von Alex Funke, *Johann Peter Hebel* von Oskar Köhler, *Max Josef Metzger* (Bruder Paulus) von Paulus Engelhardt, *Florence Nightingale* von Irmgard Wild. Ziel der Reihe ist, einer breiten Leserschaft Menschen der christlichen Konfession hüben und drüben besser bekannt zu machen. Es ist zu hoffen, daß Schwung und Qualität bei den weiteren Biographien erhalten bleibt.

Linz

Franz Huemer-Erbler

FEIGE JOACHIM / SPANNHOF RENATE, *Wege entdecken*. Biblische Texte, Gebete und Betrachtungen. (176.) KBW, Stuttgart 1980, Ppb. DM 8.80.

„Aus den Sackgassen, Einbahnstraßen und Schnellstraßen unseres heutigen Lebenslaufes herausholen und auf neue Wege führen“ (aus dem Vorwort) möchten die verschiedenen Texte, Gebete und Betrachtungen, die hier die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste mit viel Umsicht und Sorgfalt zusammengestellt hat. Wie schon im 1. Bd. dieser Reihe („Ja zu jedem